

Bei diesem Text handelt es sich um das Manuskript der Begrüßungsrede von Evelin Wittich.

Eröffnung der Konferenz „Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit im 21. Jahrhundert“

Dr. Evelin Wittich

Geschäftsführerin der Rosa-Luxemburg-Stiftung

Eine lebenswerte Zukunft ist nur durch tiefe Einsichten in die Probleme der Gegenwart, einen starken Veränderungswillen und Lust am Leben für die heute Lebenden und künftige Generationen zu haben.

Eine lebenswerte Welt für nachfolgende Generationen heißt, ihnen

- eine Umwelt zu hinterlassen, die eine hohe Lebensqualität ermöglicht;
- das heißt aber vor allem, eine lebensfähige und lebenswerte Gesellschaft zu hinterlassen
- mit einer Ökonomie, welche die Bedürfnisse der Gesellschaft befriedigt, die Gesellschaft aber nicht negativ dominiert.
- Eine lebenswerte Gesellschaft für alle schließt soziale Gerechtigkeit und Emanzipation ein. Es müssen die Voraussetzungen dafür vorhanden sein, dass jede und jeder die Möglichkeit zu gleichberechtigter und gleichgestellter Teilhabe an den gesellschaftlichen Angelegenheiten hat. Dazu gehört Geschlechtergerechtigkeit.

Die politische Tradition, in der wir als Rosa Luxemburg Stiftung stehen, hat eine besondere Verantwortung für die soziale Problematik und für Fragen der Emanzipation.

Wir haben bei unserer Arbeit in den letzten 2-3 Jahren – vor allem in den verschiedenen Workshops - festgestellt, dass der Aspekt der sozialen Gerechtigkeit in der gesellschaftlichen Debatte um eine zukunftsfähige Gesellschaft wenig berücksichtigt wird. Noch besorgniserregender gestaltet sich gesellschaftliche Realität selbst: 2/3 Gesellschaft, Kinderarmut, Ungerechtigkeit in der Entwicklungspolitik, u.a.

Die Rosa Luxemburg Stiftung will sich deshalb mit dieser Konferenz der Problematik Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit besonders annehmen.

Wir möchten Ihnen die Vielschichtigkeit der Problematik in den Plenumsvorträgen, in den Arbeitsgruppen und in den Podiumsdiskussionen näher bringen.

Wichtig ist uns auch die Teilnahme von Partnern der Rosa Luxemburg Stiftung aus Brasilien, Simbabwe und Mexiko. Wir sind um eine enge Verbindung der Bildungsarbeit im Inland mit unseren Projekten im Ausland bemüht und hoffen, dass dies auch im Verlauf der Konferenz sichtbar wird.

Bewusst haben wir die Konferenz nicht an einen attraktiven und teuren Ort gelegt, sondern wir führen sie hier, am Franz-Mehring-Platz 1 durch und versuchen, die Möglichkeiten des Hauses nachhaltig zu nutzen. Vielen Dank auch an die Hausverwaltung, die sich voll darauf eingelassen hat.

Zur Konferenz gehören Elemente des mexikanischen Totenfestes, das ja ein buntes Volksfest ist, in dem sich die Generationen begegnen.

Musik, Tanz, Malerei und mexikanisches Essen – alles gehört dazu und soll uns inspirieren.

Das ist ein Fest der Lebensfreude, der Begegnung der Generationen.

Mit dieser Konferenz und dem, was wir künftig für eine lebenswerte Zukunft tun, möchten wir erreichen, dass künftige Generationen auch mit uns – den heute Lebenden – gern gemeinsam Feste feiern würden.